



Stand 15.12.2020
Stadtschulamt Frankfurt am Main

Protokoll

Planungsrahmen Schulsport und Freiraum 2020-21

WORKSHOP II - SPORT

Workshop II SPORT - 15.12.2020, 13:30-17:30

Das Webinar von Prof. T. Bindel zum Thema „Bewegung – Bedürfnisse – Raum“ wird als bekannt vorausgesetzt.

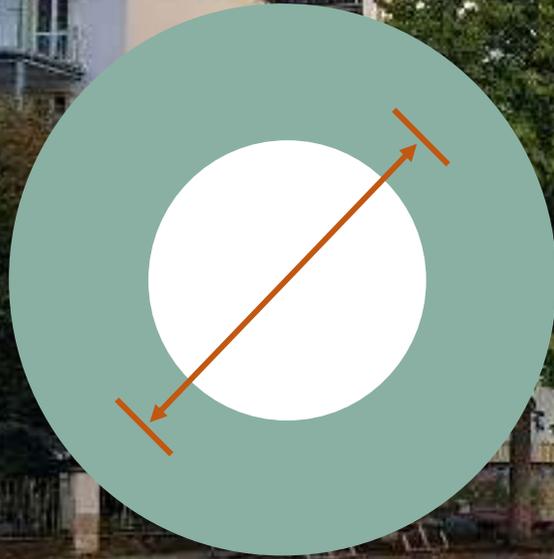


ZIEL Pädagogische Sporträume verstehen und entwickeln

KONTEXT UND HINTERGRUND



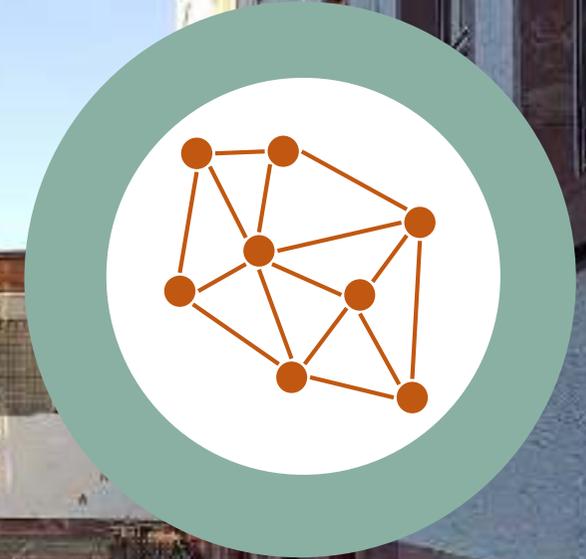
Kontext



**GROSSER
FLÄCHENBEDARF**



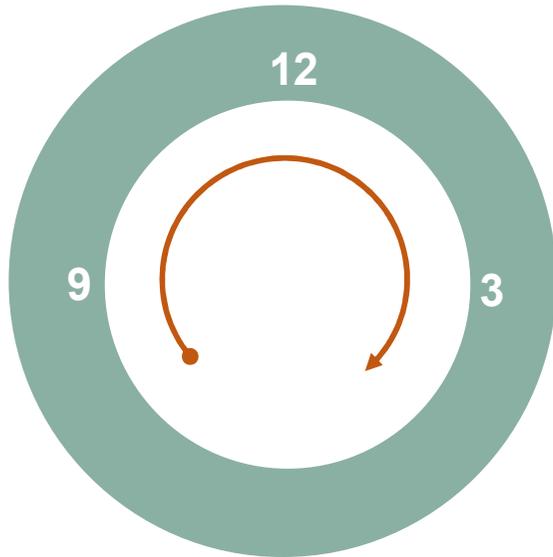
**BEDEUTUNG
BEWEGUNG FÜR LERENEN**



**BEDEUTUNG FÜR
VERNETZUNG IM QUARTIER**

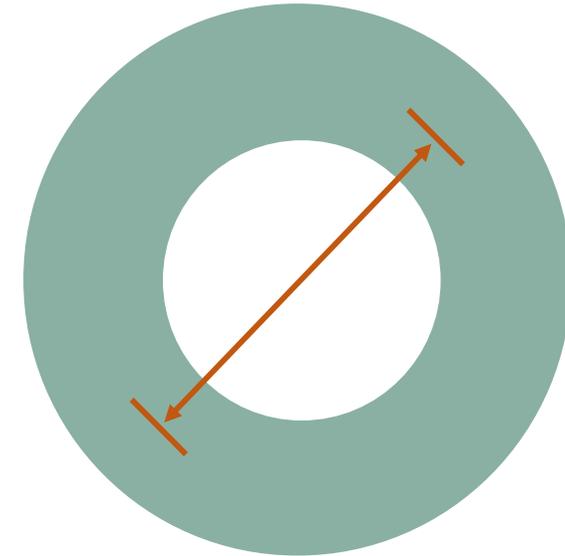
**Schulsport- und Bewegungsräume sind
wertvolle Bildungs- und Quartiersressourcen!**

Aktuelle Anforderungen - Frankfurt



Schulintern

- Umsetzung der Lehrpläne unter angemessenen organisatorischen Rahmenbedingungen
- Zusätzlicher Bedarf Ganztags



Schulextern

- Frankfurt wächst, Bedarf an Sportangeboten steigt
- Flächenmangel erfordert hohe Auslastung durch verschiedene Nutzergruppen

Planungsrahmen - Pädagogische Qualitäten

Lebendiger Ort
im Quartier

Partner der Eltern

Vielfalt

**Ort des Lernens und
des Kompetenzerwerbs**

Ganzttag

Schutzraum

Inklusion

Gemeinschaft und
demokratisches
Übungsfeld

**Umwelt –
Gesundheit –
Bewegung**

Arbeitsort für
multiprofessionelle
pädagogische Teams

Planungsrahmen - Freiraumkategorien

SCHULISCH

III GEÖFFNET

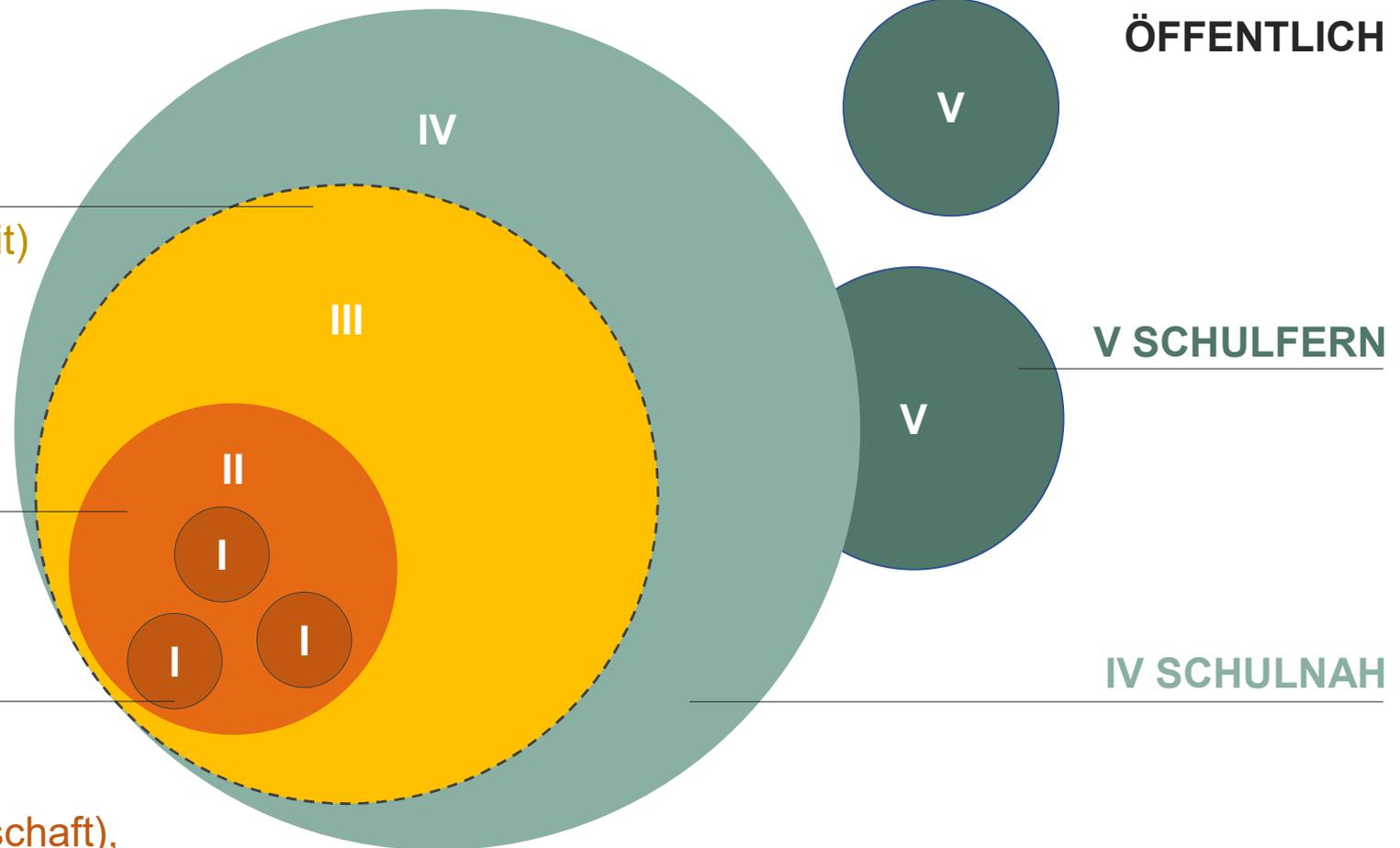
Schulinterne Nutzung (Schulzeit)
+ außerschulische Nutzung
offene und feste Gruppen
(außerhalb Schulzeit)

II SCHULINTERN

Gemeinschaftliche
schulinterne Nutzung

I GRUPPENBEZOGEN

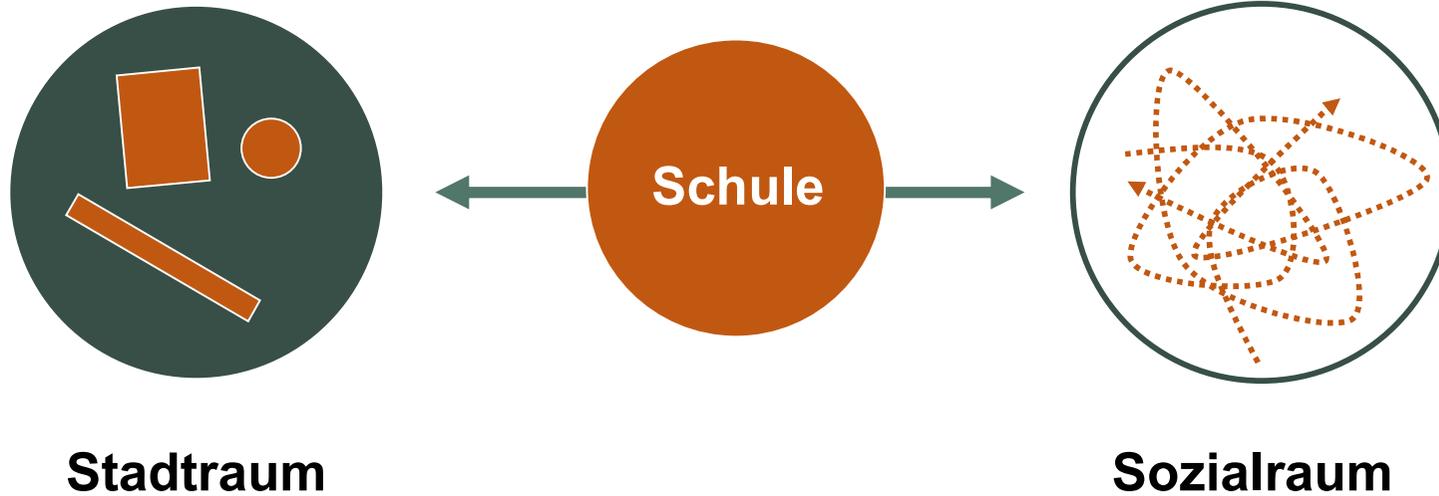
Unterrichtsnaher lerngruppen-
spezifische Freiräume (GS),
Zuordnung zu Klassen (Patenschaft),
Altersgruppen möglich (WS)



Schüler*innen-Wünsche



Sport und Bewegung als verbindendes Element



QUANTITÄT - QUALITÄT



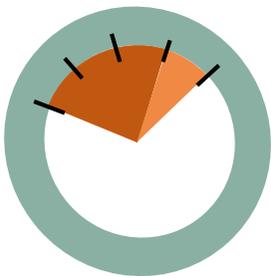
Quantitäten – Flächenschlüssel für Sporthallen

Basis

- Noch geltende Modellraumprogramme (Sport)
- Stundenkontingenttafeln für den Sportunterricht
- Bedarf im Ganztag (GT: 1h je Klasse, Jg. 1-10)

Berechnung exemplarisch für 4-zügige Grundschule:

→ Zur Abdeckung des Bedarfs sind 2 Sportflächen notwendig.

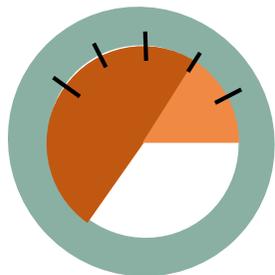


$$4 \quad \times \quad 16 \quad = \quad 64h \text{ Bedarf}$$

Wochenstunden
3h Unterricht + 1h GT

Σ Klassen
= 4 Jg. x 4 Züge

Σ Wochenstunden
48h Unterricht + 16h GT



$$9 \quad \times \quad 5 \quad = \quad 45h \text{ Kapazität pro Sportfläche}$$

6h Unterricht + 3h GT
Zeitfenster 8-16 Uhr

Tage

Σ Wochenstunden
30h Unterricht + 15h GT

h entspricht Schulstunde á 45 Min.

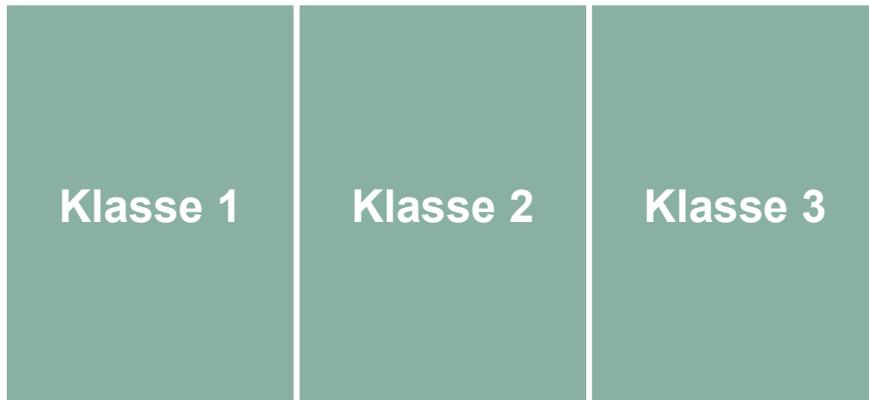
Quantitäten und Qualitäten

Flächenschlüssel Planungsrahmen

Sportunterricht je Klasse in Einfeldhalle erfüllt

→ Sicherung der Durchführung des Unterrichts sowie

→ ausreichende Anzahl sportbezogener Ganztagsangebote



- ! Raumangebot bietet nicht für alle Bewegungsfelder im Lehrplan optimale Bedingungen
- ++ Aktuelle Lehrpläne ermöglichen große Vielfalt, die alternative Raumnutzungen nicht nur nahelegt, sondern in vielen Bereichen einfordert

Qualität des Sportunterrichts

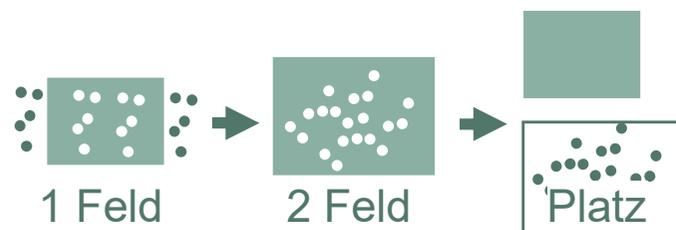


Spielen

Handball, Fußball

! Mind. Zweifeldhalle nötig
oft müssen Kinder pausieren

++ Alternative Fußballplatz
macht gleichzeitig 2. Hallen-
drittel für andere Klasse frei



Fahren Rollen Gleiten

! Großer Platzbedarf
! Bodenverhältnisse
Roller fahren, Skaten

++ Alternativen Extern
Rudern, Schlittschuh, Ski



Bewegen an Geräten

! Nötig: Großgeräte mit
Bodenverankerungen
z.B. Reck

++ Alternativen Außenraum
Akrobatik, Zirkuskünste
Parkour, Slackline



Vielfalt + Vernetzung



Ausgangssituation



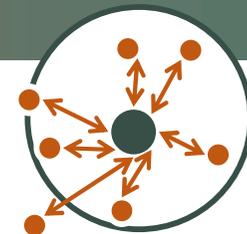
Bedarf gedeckt **EIGENE SCHULSPORTFLÄCHEN** Bedarf offen

+	Einfache Umsetzbarkeit Lehrplaninhalte	-
Umfang Nutzung externer Räume (öffentlich, Vereine etc.)		
+	Angemessenheit des Aufwands (Orga/Wege etc.)	-
-	Flächenwirtschaftlichkeit Vernetzung + Kooperationen mit externen Partnern, Sport im Außenraum Kreativität und Vielfalt der Angebote	+

Gering **VIelfALT UND VERNETZUNG** Hoch



Ergebnis



Systematische Quartiersvernetzung

Quelle Luftbild: <https://geoinfo.frankfurt.de/mapbender/application/stadtplan?visiblelayers=857/4206&scale=25000>

Wassersportverein
(ca. 8 Minuten)

KGS Niederrad
eigener Schulhof

Elli-Lucht-Park
(ca. 8 Minuten)

- Vernetzung häufig abhängig von persönlichem Engagement
- Intensive Nutzung schulischer Sporthallen, dagegen keine regelhafte Nutzung schulischer Freiflächen durch Vereine
- Kaum abgestimmte Gestaltung von schulischen, öffentlichen und Vereinsflächen

Frauenhofschule
(ca. 10-15 Minuten)

Salzmannschule
(ca. 8 Minuten)

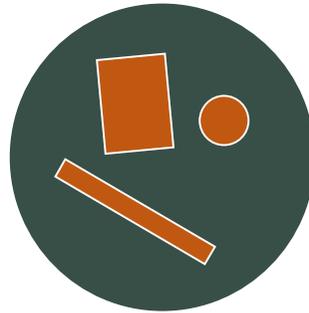
Textorbad
(Bustransfer)

Union Niederrad
(nur Sportfeste etc. da
ansonsten Anfahrtsweg
zu lang)

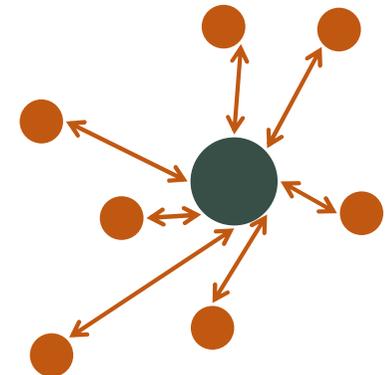
Saalbau
Goldsteinstraße
(ca. 10-15 Minuten)

Ziel: Quantitäten erfüllen, Qualitäten und Vernetzung stärken

**Bedarfsdeckung in
Quantität + Qualität:**
Aktuelle Anforderungen
definieren und erfüllen



Vernetzung im Quartier
Angebotsvielfalt
Flächenwirtschaftlichkeit etc.
systematisch ausbauen



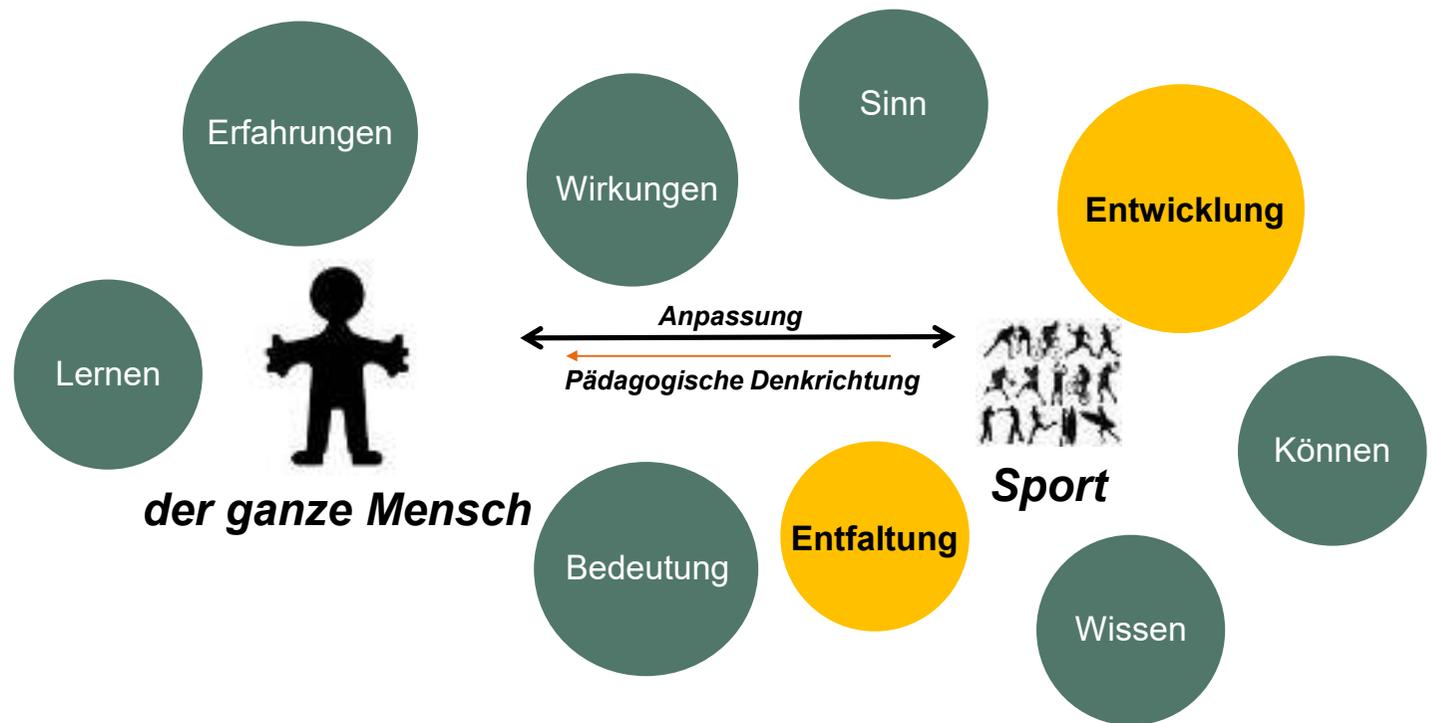


BEWEGUNG - BEDÜRFNISSE - RAUM

These 1

Entwicklungs- und Entfaltungsbedürfnisse können mit sportpädagogischen Maßnahmen unterstützt werden.

Darunter fällt auch die räumliche Gestaltung.



These 2

Kinder und Jugendliche erleben Sport und Bewegung je nach Bildungssetting unterschiedlich.

Auch das räumliche Angebot formiert das Setting.

Struktur	formal	non-formal	informell
Definition	verpflichtend curricular arrangiert zertifiziert	freiwillig institutionell strukturiert	freiwillig unstrukturiert
Beispiele	Schule	Verein	Peer-Group

These 3

Kinder und Jugendliche werden in Zukunft flexible Spiel- und Trainingsräume nutzen wollen.

Die räumliche Gestaltung kann darauf reagieren und zugleich einen gerechten Zugang regeln.



These 4

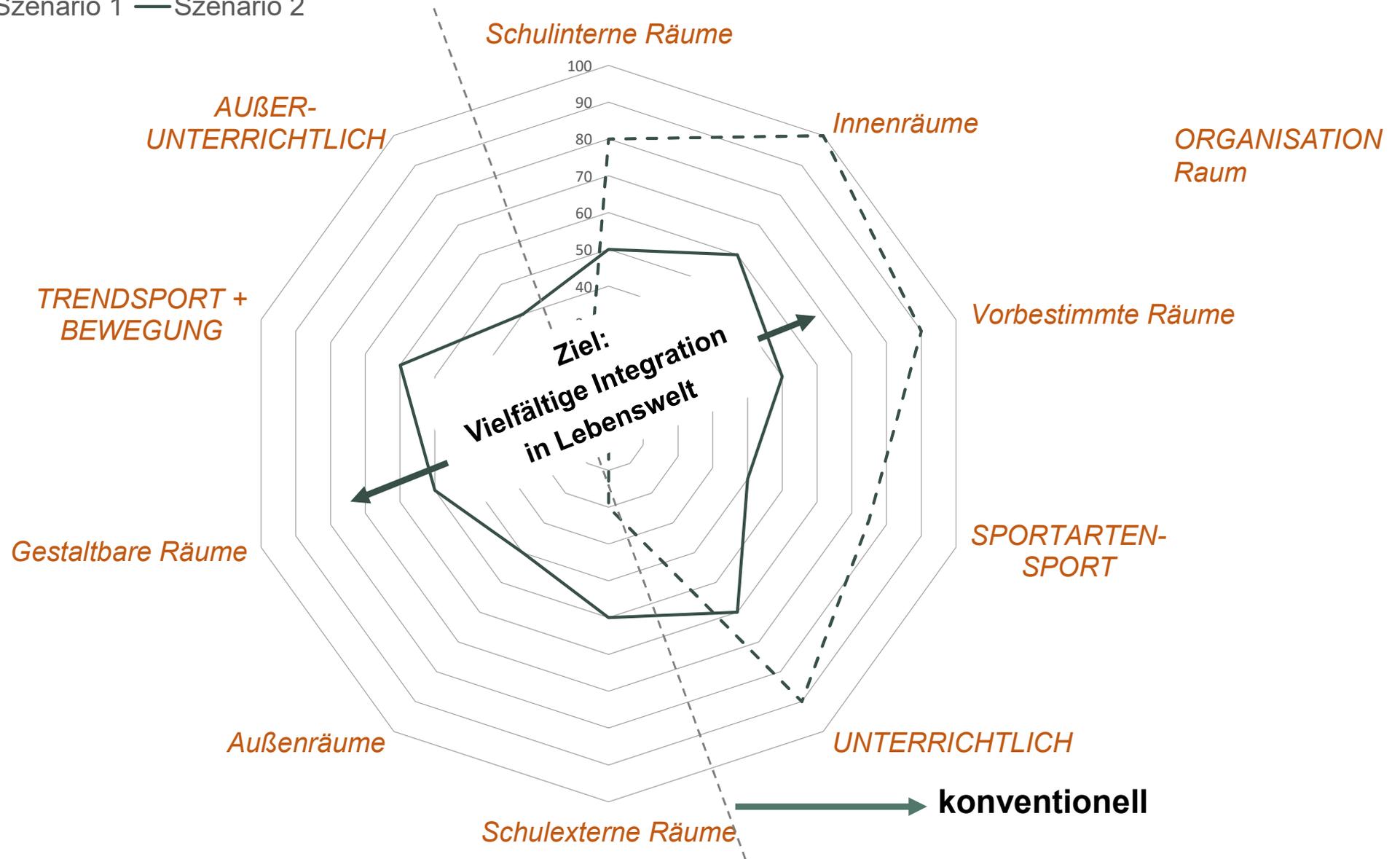
Pädagogische Räume und Lebenswelten Heranwachsender gehen ineinander über und beziehen sich aufeinander.

Räumliche Gestaltungen außerhalb der Schule können daher pädagogisch sein und pädagogische Gestaltungen lebensweltlich.



Umsetzung - Räumlich-pädagogische Möglichkeiten

-- Szenario 1 — Szenario 2





WORKSHOP

Workshopfrage: Wirklichkeit und Anspruch

Wirklichkeit:

Welche Ausgangssituation haben wir in Frankfurt? Wie werden Bedürfnisse und Ziele in Bezug auf Sport und Bewegung derzeit erfüllt?

Anspruch:

Welchen besonderen Beitrag sollen schulische und öffentliche Räume in Frankfurt zur Integration von Bewegung und (informellem) Sport in den Tagesablauf und die Lebenswelt junger Menschen in Zukunft leisten?

Worin unterscheiden sich Wirklichkeit und Anspruch?

Was wollen wir tun, um Anspruch und Wirklichkeit anzunähern?

Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Team 1 (6/6)

- AR Angelika Repp
- C Cornelia.Hoser-Hylla
- ES Emma Steffes
- IL Ingo Lachmann
- KS Krink, Steffen SSK
- SD Sabine Doerner

Team 2 (5/5)

- EG Eva Gauger
- ES Eva Seifert *
- IP Ines Prokein
- IK Inga Kramer
- KH Katharina Herbert

* mit Schülerinnen und Schülern

Team 3 (6/6)

- MB Marcus Benthien
- MR Monika Ripperger
- NK Nadine Knaupp
- NG Nora Lucía Grumpe
- PH Philine Hachenberg
- SE Sabine Emmert

Team 4 (5/5)

- BB Björn Büchler
- SK Sandra Kressel
- SK Steffen Kurz
- SS Stephan Singer
- ZK Zoé Rothmann,

Weitere Teilnehmer*innen im Workshop:

Walter Heilmann

vom Beratungsteam: Klaus Dieter Aichele, Tim Bindel, Christopher Heim, Sören Romboy, Antje Voigt

Gruppe 1

Email Ingo.Lachmann@stadt-frankfurt.de"

Wirklichkeit

Abhängig von Kreativität Sportlehrer_innen

Abfrage Turnhallenzeiten weit über dem, was zur Verfügung gestellt werden kann

Veränderung durch Corona, Aktivitäten mehr in den Außenraum verlagert, Wunsch auch für den Sommer und dauerhaft

Anforderungen höher geworden im Hinblick auf messbare Werte? Nein!

Tendenz mehr nach Draußen zu gehen, im Innenstadtbereich schwierig umzusetzen, Abhängigkeit von Wegstrecke und den Verfügbarkeiten im Umfeld

Hallen werden wieder aufgesucht, wegen Wetter

Zutrauen, dass Schulgelände zu verlassen sehr unterschiedlich

vielen Kollegen macht es Spaß, draußen zu sein → Chance, dass es nach Corona dabei bleibt

Außenflächen von Schulen werden oft nicht genutzt. Schöne Anlagen, aber nicht genutzt, weil zu sehr in der Sonne. → Gestaltung, Arrangement sind sehr wichtig, gute Beispiele in Dänemark

Moderne Trendsportarten hoch im Kurs, beliebt im Vergleich zu klassischer Tartanbahn

Gruppe 1

Situation in Ffm

Ganz o.k. (im Landesvergleich), es wird bereits nach draußen gegangen

Nutzung der oft nicht wahrgenommenen 3. Sportstunde als Wegzeit, in der Regel nicht gewollt, Sport hat nicht den höchsten Stellenwert

Abfrage Nutzung Sportflächen: meiste Schulen nutzen Sportstätten nur für Bundesjugendspiele

Notengebung ist Hemmnis für Freude am Sport

Angst und Sorge in der Lehrerschaft: Verletzungsgefahren, Aufsichtspflicht

Guppe 1

Kinder sollen außerhalb des Schulsports zu Bewegung animiert werden

Trennung Schule – Freizeit aufweichen

Attraktive Flächen können den Sport befördern

Stellenwert steht und fällt mit Lehrer- und Schülerschaft

Lage der Angebote ist wichtig

Anregung, Sportcurriculum so zu ändern, dass Bewegung an sich aufgenommen wird anstatt nur klassischer Sportarten → Möglichkeiten bestehen bereits

Es gibt auch Schulprogramme, die sich für Sport engagieren, bringt auch Identifikation

Förderung informelle Angebote

Nutzung von besonderen Sportanlagen: Beachvolleyballanlagen, Eissport, Skaterpark

Liste der verfügbaren Sportstätten? Kollegen kennen sich mit Vereinen im Stadtteil aus

Wie erreicht man weniger engagierte Lehrkräfte? Eher Freiwilligkeit als Zwang

Mit Schülern reden, was vermissen sie? Dinge werden besser angenommen, wenn sie mitgestaltet werden

Wie kann man Flächen multifunktional nutzbar machen und flexibel halten?

Gruppe 1

Öffnung der Schulhöfe – steht und fällt mit dem Hausmeister, Einbindung des Sozialraums, wie geht das Quartier damit um?

Schule endet nicht mehr um 13:00 Uhr, Nutzung wird länger im Rahmen der Ganztagschule

Schulhöfe sollen sich für Stadtteil öffnen, Kümmerer wird gebraucht

Schulhoföffnung vs. Ganztag?

Stellen, die vermitteln und Leute zusammenbringen

Konflikte mit Abendnutzung

Noch zu wenig Erfahrung mit offeneren Schulhofkonzepten

Mehr Mut zur Öffnung, bei Misserfolg ggf. wieder zurücknehmen

Ängste der verschiedenen Gruppen, v.a. der Eltern ernst nehmen

Verfügbarkeit der Flächen außerhalb des Schulgeländes, Aufsichtspflicht

Diskussionsbeiträge zu Gruppe 1

- Wann trauen sich Lehrkräfte, mit Schülern den Schulhof zu verlassen? Es wird vorgeschlagen, eine Erhebung zu machen.
- Was sind zumutbare Radien? Wahrnehmung sehr individuell, 3. Sportstunde als Wegezeit zu ist keine Lösung, ebenso ist Verkehrserziehung sicherlich nicht Inhalt des Sportunterrichts!!
- Nutzung von Freiräumen außerhalb der Schule: Im „Freiraum“ findet tatsächlich wenig statt, die Nutzung von außerschulischen Lernorten findet fast nur auf (normierten) Sportanlagen statt
- Was ist zu tun, was braucht es, um Sport attraktiver zu machen: Was sind attraktive Flächen? Ausgestaltung, Entfernung, Abfrage Schülerwünsche, Wie nachgefragt sind Trendsportarten tatsächlich? Parkour zieht aktuell in fast allen Jahrgangsstufen, Bouldern als Trendsportarten / informelle Sportarten interessant und auch umgesetzt, aber in der Sporthalle (Parkour mit Turngeräten – Kasten, Matten (Fallschutz!), Trampolin etc.

Wünsche:

- Best Practice-Beispiele zu Erfahrungen mit offenen Schulhöfen
- Experimente zulassen
- Kümmerer (z.B. in Holland macht das der Quartiersmanager)

Ausgangssituation

Jedes Schulgrundstück zu klein, zu wenig Raum für Freiflächen, kein Raum für Sport- und Bewegungsflächen

Es ist gut, wenn Grünflächen in der Nähe sind (z.B. Niddawiesen)

Priorität liegt in erster Linie auf den Gebäuden

KGS Niederrad hat überhaupt keine Sportstätten

Die Kinder der KGS Niederrad würden sich einen Fußballplatz wünschen

Die Grünflächen sind nicht immer zum Sport geeignet (Beete,..)

Verein: 3 von 4 Kinder sind im Sportvereien (Handball, Fußball, ..)

Zwei von vier Kinder wissen nicht wo sie Sport treiben können

Zu wenig Hallenkapazitäten für Vereinssport

Informeller Raum (z. B. Hafenpark) – Verdrängung, Faustrecht

Wegstrecken/Zeitmanagement/Zu wenig Personal

Platzmangel, hohes persönliches Engagement derzeit notwendig

Gruppe 2

Wunsch

Jeder Stadtteil bräuchte eine Fläche wie z.B. der Hafentpark

Mehr Personal für den Bereich Sport/Bewegung

Mehr Fläche für Sport und Bewegung

Kletterflächen, mehr Möglichkeiten zum Schwimmen, Spielgeräte (z.B. Fußballtore)
Rückzugsräume (Verstecken) (Wünsche der Kinder)

Mehr Sporthallen (Mehrstöckig/ bzw. in obere Etagen auf anderen Gebäuden)

Freiflächen auf Gebäuden, sollten von außen begehbar sein

Anspruch

Verschiedenen Nutzergruppen gerecht werden

Konzeptionelles durch Bebauungspläne fixiertes übergeordnetes Konzept

„Sportgürtel“ (wie z.B. Grüngürtel)

Sportanlagen mehr für die Öffentlichkeit zugänglich machen

Gruppe 2

Probleme

Festsetzung im Bebauungsplan – Interessenkonflikte (Anwohner)

Transport (zur Sporthalle, zum Schwimmbad)

Kosten

Ballfangkonstruktionen auf Dachflächen

Verschiedene Nutzungsansprüche – Balance

Regelungen finden, was passiert, wenn die Anlagen zerstörerisch genutzt werden (Reparaturen, Müllbeseitigung, (übersteigt Haushaltsmittel)

Diskussionsbeiträge zu Gruppe 2

- Diskussion bestätigt, dass bereits in der Gesamtplanung der Gebäude Bewegung und Bewegungsflächen mitgedacht werden müssen (auch Kletterflächen etc.)
- Bewertung der Qualität einer Fläche kann sehr stark variieren, je nachdem, wer die Anforderungen definiert

Verbindung und Beteiligung

- Chance der Verbindung von Schule und Vereinssport. Frage wo will Schule im Stadtteil hin? Mit welchen Sportarten und mit welchen Entwicklungsfragen?
- Beteiligung bei der Planung von Sportflächen aktuell noch vereinsfokussiert. Verein ist Hauptkunde des Sportamtes, wie können Bedarfe der Schule mit einbezogen werden?
- Schulen können oft keine konkreten Bedarfe benennen. Oft fehlen für Schulen Lagerkapazitäten bei Vereinsflächen
- Kooperation oft personell gebunden, sowohl bei Verein als auch bei der Schule.
- Vereine aus dem Umfeld einer Schule schon in der Phase Null einbeziehen.
- Angebot des Sportamtes bei Buchung von Sportflächen den Kontakt zu Sportkoordinator zu vermitteln.
- Planungsrahmen kann zukünftig Grundlage sein und Abstimmung der Ämter unterstützen. Schnittstelle formulieren und leben.
- Schule macht schon vielfältig Sport im Umfeld. „Corona hat kreativ gemacht!“ Guter Moment, weil Schulen bereit sind alternative Formen in den Sportunterricht zu integrieren.
- Auf Ideen und Anregungen der Schülerinnen und Schüler hören!!
- Bezogen auf Optimierung von Sportflächen in Schule fühlt sich Schule oft nicht gehört. Gegenseitiges Verständnis notwendig.

Gruppe 3

Mehrfachnutzung

- Bedürfnisse der Vereine sind differenziert (→ „Championsleague“) oder speziell (obstacle-course-racing/Extrem-Hindernislaufen)
- Betreibersicherheit
- Es gibt viele innovative Beispiele, z.B. Niederlande, Skandinavien, die uns vor Neid platzen lassen. Es braucht Mut, Kreativität, Geld. Man kann Sportflächen multikodiert gestalten, die unheimlich viel ermöglichen und sehr ansprechend sind. Mehrzwecknutzung ist wichtig, auch z.B. bezogen auf die Wände. Auch die vertikalen Flächen sind nutzbar zu machen.



Odense Universität Sportplatz

Ausgangssituation in Frankfurt

Schwer zu beantworten, gibt es Analysedaten für Frankfurt? Unsere Sicht:

- Turnhallen: Mangel an Kapazitäten im Hinblick auf den Schulsportunterricht, zur Erfüllung der im Stundenplan vorgesehenen Sportstunden müssen andere Hallen angemietet werden. Möglicher Ausgleich: zu Schulzeiten bei Vereinen, als auch ab 16h oder am Wochenende für Vereine
- Schulhöfe: Flächenverlust durch Erweiterung der Schulräume, Schulhof nicht ausreichend als Ort für Sport und Spiel
- Vernetzung im Stadtteil: ist wünschenswert, Schule ist grundsätzlich eher in Platznot, Kooperation mit Vereinen darf nicht Abhängig von engagierten Lehrenden sein. Hier wäre eine Übersicht über verfügbare Flächen/Räume von Vereinen sehr hilfreich
- Was gibt es im schulnahen Umfeld (Wald, Spielplatz, Grünflächen)? Wie ist die Nutzung durch die Unfallkasse abgedeckt? Wie kann man soziale Sicherheit fördern (baulich und durch soft-skills)? Die Wegeverbindungen müssen eine hohe Qualität und Sicherheit für Kinder ausweisen. Zeitbedarf ändert sich dementsprechend bei längeren Wegezeiten.
- Idee: PlaysportAPP erweitern um freie Flächen/Räume kenntlich zu machen (sowohl zu Schulzeiten bei Vereinen, als auch ab 16h oder am Wochenende für Vereine)
- Schwierigkeit: wie bereit ist Eigentümer/verwaltendes Amt die Flächen/Räume zur Verfügung zu stellen? Wie kann die Haftung geregelt werden? Es braucht Kontaktpersonen, niedrighschwelligen Zugang und einheitliche Regularien
- Idee: Fördergelder für Schulen aus Programmen zum sozialen Zusammenhalt

Gruppe 4

Anspruch

- (saubere und sichere) öffentliche Toiletten, ideal wären auch Umkleidemöglichkeiten
- Unterschiedlich nutzbare Elemente im Öffentlichen Raum (informeller Bereich) wie Sitzbereiche die auch beklettert werden können, Kletterwände im Innenstadtbereich
- erlaubte Aneignung von Stadträumen (Beispiel: Skater)
- Raumgestaltung, die für Jugendliche attraktiv sind und „Räume“ in denen Jugendliche akzeptiert sind
 - auf das ganze Stadtbild verteilt, attraktive Bolzplätze und Chill-Ecken
- Niedrigschwellige formale Angebote in Vereinen (spontaner Zugang, unverbindlich)
- Schwierigkeit: Kontaktpersonen zur Vermittlung zwischen Nutzergruppen wären gut, sind aber häufig nicht erwünscht (Jugendliche).
- Klare Zonierung für unterschiedliche Nutzergruppen vs. flexible Nutzung und Mischung der Nutzergruppen
- Potenziale ausschöpfen und über den Tagesablauf an unterschiedlichen formellen und informellen Orten Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche ermöglichen. (Ist hier eine Verpflichtung von Vereinen denkbar?)
- Koordinierungsstelle für Sport und Bewegung für junge Menschen, ähnlich angelegt wie Quartiersmanagement, Raumbuchungssystem, Klärung im Schadensfall, Netzwerkpflge. Konzept muss zeitlich unbegrenzt und nicht von Projektförderung abhängig sein.

Beitrag Walter Heilmann

Leider wurde meine Verbindung immer wieder unterbrochen, deshalb dieser Weg:

Im Webinar wurde das Thema Inklusion nicht angesprochen (ich verstehe darunter nicht übrigens nicht nur die Teilhabe von Menschen mit Behinderung). Inklusives Denken steht häufig noch im Gegensatz zu einem leistungsorientierten Sportkonzept. Wir brauchen eher offene Angebote, in denen jeder sich seinen Fähigkeiten entsprechend bewegen, erproben, bewähren kann. Beispiel Rosenmaar-Grundschule in Köln: jeweils dienstags und donnerstags wird die Sporthalle umgebaut in eine große Bewegungs- und Spielanlage. Hier findet jedes Kind passende Angebote, und sie trauen sich meistens mehr zu als wir erwarten (gilt in besonderem Maße für Kinder mit Handicaps). Der Aufwand (ein Aufbau morgens, ein Abbau nachmittags) lohnt sich, weil nicht nur alle Klassen des 1. und 2. Schuljahrs nacheinander den Aufbau nutzen, sondern auch noch die Ganztagsgruppen bis 16 Uhr. Hierzu noch eine andere Idee: Warum gestaltet man die raren innerstädtischen Freiflächen nicht wenigstens teilweise um in „Mehr-Generationen-Spielflächen“, anstatt sie formal und ausstattungsmäßig jeweils nur einer Altersgruppe zuzuordnen? Damit wären sie für Familien und andere Gruppen ggf. interessantere Treffpunkte als derzeit.

Literaturhinweise „Kinder in der Stadt“

- „Eine kinderfreundliche Stadt ist eine erfolgreiche Stadt“ von Felicitas zu Dohna in <https://www.dabonline.de/2019/10/31/eine-kinderfreundliche-stadt-ist-eine-erfolgreiche-stadt-stadtplanung/>
- Kinderfreundliche Stadtplanung unter <http://www.kinderfreundliche-kommunen.de/startseite/kommunen/teilnehmende-kommunen/> und <https://www.regensburg.de/leben/familien/familienfreundliche-stadt/buendnis-fuer-familie>
- Gestaltung von Plätzen z. B. als „Wohnzimmer“ <https://www.dabonline.de/2020/09/02/europaeische-stadtplaetze-des-21-jahrhunderts-neue-oeffentlichkeit-buch-mbooks/>
- <https://www.dabonline.de/2020/12/30/bringt-corona-verkehrswende-autos-fahrrad-strassen-oeffentlicher-raum-verteilung/>

Literaturhinweise „naturorientierte Spielflächen in Kitas und Schulen“

- <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/31778>
- <https://www.kinderfreiland.de/index.php/de/publikationen/fachartikel/gruene-verstecke>
- Wie Kinder heute wachsen, von Renz-Polster und Hüther im Beltz Verlag
- Draußen spielen von Richard-Elsner im Beltz Juventa Verlag

Literaturhinweise pädagogische Themen und Partizipation

- Bildungslandschaften in Bewegung, versch. Herausgeber*innen im Verlag Sonderzahl, Wien
- Partizipation macht Architektur, von Hofmann im Jovis Verlag
- Heilsame Architektur, von Brichetti und Mechsner im transcript Verlag
- Reggio Tutta, von Reggio Children im wamiki Verlag

Schlussdiskussion

- Mut + Kreativität bei Planung und Gestaltung von Freiflächen / Schulhöfen zulassen
- Betreibersicherheit (Normen, Unfallschutzregeln etc.) oft als Bremser
- Einbeziehung von Kitas, Elementar- und Primarstufe in die Überlegungen!
- Einbindung von SchülerInnen und Schule bei Phase 0 und Planung
- Zonierungen schaffen: laut – leise-schnell – langsam
- Flexibilität und Multifunktionalität von Flächen ermöglichen / schaffen
- Vereine „verkaufen“ aktuell freie Hallen-Zeiten eher, als sie anderen Vereinen oder Schulen zur Verfügung zu stellen. Sportamt hat immer gesamte Stadt im Blick, nicht zwingend den Stadtteil bzw. einzelne Vereine.
- Wie können die Schulen ihr Gelände verlassen und in den Stadtteil gehen? Wie können Vereine öffentliche Räume bzw. Schulhöfe nutzen? Diskussion beiderseitig stärken!
- Lehrern Trainerausbildung „Sport im öffentlichen Raum“ anbieten (Landessportbund?)
- Müssen Schulgeländer immer „fertig“ gestellt werden oder macht es ggf. nicht mehr Sinn, ein Grundgerüst zu stellen und den Rest sich dann über die Jahre „entwickeln“ zu lassen? Schulgelände nicht „fertig“ entwickeln – weiße Flächen, ca. 20 – 25%?? als Möglichkeit für die Schule die Flächen nach ihren (konzeptionellen) Anforderungen zu gestalten / zu verändern / zu entwickeln. Identitätsbildung durch Entwicklung und Entfaltung eigener Wünsche / Ziele der jeweiligen Schule

Fazit

- Stadtraum ist Bildungsraum!
- Sportunterricht an unterschiedlichen Orten bietet Potenziale für die Qualität und Vielfalt des Unterrichts. Gleichzeitig ist die Deckung des Bedarfs über Schulsporthallen erforderlich.
- Schulgebäude sind als Bewegungsraum mitzudenken.
- Vielfalt, Vernetzung und Kooperation im Stadtteil sind notwendig und wünschenswert.
- Wie kann eine systematische Zusammenarbeit zwischen Sport- und Schulamt aufgebaut werden?
- Der Freiraum (Schulhof + öffentlicher Raum) ist analog zum Gebäude zu behandeln.
- Ist eine Umfeldanalyse als Regelbaustein in Phase Null denkbar?
- Ein Kompensationskonzept bei Unterschreitung der Mindestflächen ist zu entwickeln: Wo? Wie? Welche Qualität?
- Für die Ausstattung und Gestaltung von Freiräumen und Sportflächen sind Wandelbarkeit, Multikodierung und Aneignungsmöglichkeiten wichtig.

A paved walkway made of light brown and grey rectangular tiles. In the foreground, several white directional arrows are painted on the tiles, pointing in various directions. In the background, there is a colorful graphic consisting of several overlapping shapes in shades of green, yellow, blue, and red. The text "WEITERE SCHRITTE" is overlaid in the center of the image.

WEITERE SCHRITTE

Ausblick

PROTOKOLL - zeitnah

AUSWERTUNG - Überführung Analyse- und Workshopergebnisse in Szenarien

WORKSHOP III Verdichtung Szenarien + Qualitäten - 20.04.2021, 13:30-17:30

WS III
Verdichtung
Szenarien +
Qualitäten
20. April 21

WS IV
Synthese
Prozesse
Mai 2021

Vielen Dank für Ihr Engagement im Workshop!

Rückmeldungen und Kommunikation über

Frau Sabine Emmert, Stadtschulamt 40.S3

Sabine.emmert@stadt-frankfurt.de

Tel. 069 212-44654